

Laibacher Zeitung.



Bräumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Am Konto: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergrödigst

zu ernennen:

zum Sektionschef im Reichskriegsministerium:
den Generalmajor Alexander Ritter von Kröbatin, Vorstand der 7. Abteilung dieses Ministeriums.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem pensionierten exponierten Kaplan Anton Bončka in Bevke die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Den 2. November 1904 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LXIII. Stück der polnischen, das LXV. Stück der böhmischen, das LXVII. Stück der böhmischen und kroatischen und das LXVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 1. November 1904 (Nr. 251) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 44 «Záti» vom 27. Oktober 1904.

Nr. 43 «Bollesfreund» vom 27. Oktober 1904.

X. Verzeichnis

über die beim I. I. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Abbrandler in Podpeč, Bezirk Gottschee, eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Ratschach (Oberkrain) 8 K., Heil. Kreuz ob Učking 5 K 32 h, Radmannsdorf 10 K., Summe 23 K 32 h. Hiezu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 963 K 94 h, zusammen 987 K 26 h.

Zugunsten der Abbrandler in Hermagor in Kärnten sind beim I. I. Landespräsidium in Laibach weitere Spenden eingelangt, u. zw.:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Ossiach 10 K., Ratschach in Oberkrain 8 K., Kropf 10 K 95 h, Leischach 20 K., Mitterdorf 40 K., Beldes 14 K., Radmannsdorf 10 K., Usp 8 K., Villachgrätz 12 K., St. Georgen 12 K 50 h, Grasdorf 10 K. und Mariaselb 73 K., zusammen 228 K 45 h.

Feuilleton.

Patenthumor.

Momentaufnahmen aus dem Reich der Erfindungen.

Von Th. V. Gall.

(Nachdruck verboten.)

Die moderne Kultur hält es für Pflicht der Gerechtigkeit, dem Erfinder eines Gegenstandes oder einer Errichtung die industrielle Verwertung iener für eine bestimmte Zeitspanne durch gesetzlichen Schutz ausnahmslos zuzusichern. Sämtliche Anlegerungen, die sich damit befassen, fallen unter das Patentrecht. Bei dem begreiflichen Bestreben des einzelnen, Wohlstand und Reichtum zu erlangen, sucht er, wenn alle anderen Mittel versagt, dies nicht selten durch irgend eine Erfindung zu ermöglichen. Er hat gehört oder gelesen, was diese Weise in seine Hütte geflossen sind. „Wenn es jenen gelang, weshalb muß dir's dann fehlschlagen!“ sagt er sich wohl in einem Optimismus, den oftmais die Not, die bitterste Verzweiflung am Dasein erzeugte. Darauf setzt er sich hin, sinit und grüßt, mischt und braut, feilt und hämmert, was das Zeug hält. Kurzum, es wird lustig drauf los erfunden! Es läßt sich auch gar nicht leugnen, daß manche, höchst einträgliche Errungenschaften auf die Art ins Dasein bugsiert worden sind. Vor etwa drei Jahrzehnten erkörte überall das sogenannte Eri-Eri, ein albernes Spielzeug für kleine und

Nichtamtlicher Teil.

Zum Nordsee-Zwischenfalle.

Der „Pol. Korr.“ wird aus London gemeldet: Es bedarf kaum einer Sicherung, daß die Katastrophe in der Nordsee hiesigen maßgebenden russischen Kreisen als peinlichste Überraschung gekommen ist. Man konnte sich auf der einen Seite dem gewaltigen Eindruck auf die öffentliche Meinung Englands nicht verschließen, vermochte aber auf der anderen nicht zu begreifen, wie die Erregung bedenklich zunahm, als infolge der natürlichen Schwierigkeiten, die dem Verkehr zwischen Petersburg und der schwimmenden Ostseeflotte entgegenstanden, einige Zeit verstrich, ohne daß auf den englischen Protest eine Antwort, die jedoch auch auf die russischen Tatbestandsangaben basiert sein mußte, erteilt werden konnte. Es war nicht zu erkennen, daß die Lage sich schnell zu einer ungemein ernsten gestaltete, und man konnte den beruhigenden und optimistischen Auslassungen angehender kontinentaler Organe kaum folgen, wenn sie die Ansicht vertraten, daß eine Trübung des Verhältnisses zwischen beiden Staaten nicht eintreten werde. Gerade weil man über die entschiedene Besserung des beiderseitigen Verhältnisses, die sich in der jüngsten Zeit verzeichneten ließ, sehr befriedigt war, mußte man den urplötzlichen Konflikt um so schmerzlicher empfinden. Man hatte sich gerade auf gutem Wege befunden, die Schwierigkeiten, welche sich aus den schwedenden Fragen ergeben, zeigten sich bedeutend verringert und der Ton unbedingt gehoben, so daß man weitere willkommene Fortschritte zu erwarten fast sicher berechtigt war. Und jetzt?

Es kann leider kaum bezweifelt werden, daß sich der Eindruck des Konfliktes auch bei seiner verhüllten Entwicklung nicht schnell verwischen lasse. Zu seiner tatsächlichen Beilegung, die den eigentlich leitenden Persönlichkeiten beider Staaten sehr willkommen ist, wird man allerdings gelangen. In einem englischen Blatte wurde während des Konfliktes die Bemerkung gemacht, daß es nicht das erstmal in der Geschichte wäre, daß aus einem derartigen Konflikte, die loyale Beilegung vorausgesetzt, erst recht eine Annäherung zwischen den bei-

großen Kindern, das mit seinem ohrenmarternden Gequetsch die ganze vernünftig denkende Menschheit zur Verzweiflung brachte. Und die beiden winzigen Metallblättchen, durch deren Aufeinander-schlagen dieser entsetzliche Ton zustande kam, waren ihrem geistigen Vater die Kleinigkeit von eisernen Millionen Franken ab. Als er für seine Erfindung den Patentschutz beantragte, fehlte nicht viel, daß ihn die damit betrauten Beamten auslachten. In jedem Falle war er es aber, der zuletzt lachte. Überhaupt hat man Mühe, eine ernste Miene zu bewahren, wosfern man einen Blick wirft in das Verzeichnis all der Gegenstände, die als neu erfunden, gesetzliche Sicherstellung begehren. Hier eine kleine Blütenlese aus dem Stegreif herausgerissener Patente: „Unterseeischer Omnibus“ — „Schuhwerk mit Ventilation“ — „Selbsttätig klemmender Stiefelknopf“ — „Badekissen“ — „Leuchtender Hut“ — „Apparat um den Senf von den Wänden des Senftopfes loszulösen“ — „Schuhwerk für Tiere“ — „Vorrichtung, bei Zweirädern das Gleichgewicht zu erhalten“ — „Selbsttätiger Klezenlöscher“ — „Apparat zur Aufnahme der Ausleerungen der Kinder“.

Nichtsdestoweniger wird man zugeben müssen, daß die Ideen, um die sich's hier handelt, im Grunde gar nicht übel sind; ihre etwaige Ausführbarkeit sollte also, wosfern sie sich wirklich in der Praxis bewährt, durchaus nicht als überflüssig veracht und von der Hand gewiesen werden. Gerade solche Erfindungen, die sich auf den täglichen Bedarf und die nötigsten Ansprüche des Lebens be-

den Teilen erwähnt. Das ist die ernste Hoffnung der verantwortlichen Persönlichkeiten auf beiden Seiten. Zur Verwirrung gehört in erster Linie gegenseitiges Bestreben, sich zu verstehen, sich auf des anderen Standpunkt zu stellen. Wo offenbar keine Tendenz der Schädigung oder Provokierung vorhanden ist, wie es unzweifelhaftweise sowohl bei dem bedauerlichen Verhalten der baltischen Flotte als bei dessen Beurteilung durch die maßgebenden englischen Kreise der Fall war, da läßt sich auch stets ein Ausgleich finden. Er wird gefunden werden; aber zur Wiederaufnahme der Politik besserer Verständigung zwischen England und Russland bedarf es nach so heftigem Zusammenprall wohl einiger Zeit.

Englische Marine.

Die englische Admiralsität scheint sich, wie man aus London meldet, der Einführung von Unterseebooten in ihre maritimen Kampfmittel mit Energie zuzuwenden. Neun Boote gehören bereits zur Flottille von Portsmouth, zehn weitere befinden sich im Bau und sollen bis zum 1. April nächsten Jahres in Dienst gestellt werden, nach dem Flottenetat des laufenden Jahres werden aber noch weitere zehn Boote in den darauffolgenden zwölf Monaten konstruiert werden. Dem Vernehmen nach gedenkt die Admiralsität auch hiebei nicht stehen zu bleiben, sondern im nächsten, dem Parlament vorzulegenden Etat eine weitere Anzahl von Unterseebooten zu beantragen. Die Admiralsität ist im Begriff, ein eigenes Departement für Unterseeboote zu schaffen, denn der bisherige verdienstvolle Inspektor der Flottille, Kapitän Bacon, ist der Admiralsität überwiesen worden, um dort an einer Organisation im großen Maßstab für dieses Kampfmittel der britischen Flotte zu arbeiten, wobei es sich um den Plan handeln soll, an der englischen Küste und im Mittelmeer ein System von Depots für Unterseeboote zu etablieren. Sein Nachfolger im Kommando der Flottille zu Portsmouth wird sein erster Assistent, Kapitän Edgar Lees, welcher mit ihm die erfahrungsreichen diesjährigen Manöver geleitet hat. Soeben wurde in der Werft der Firma Vickers Söhne und Maxim zu Barrow ein Unterseeboot vom Stapel gelassen, welches den stärksten Zuwachs

ziehen, haben der Menschheit oftmals große Dienste geleistet, und dem, der sie heraustrüftete, ungeheure Summen in den Schoß geworfen. So trug die Glocke, die sich über der Gasflamme befindet, dem geistigen Urheber dieser an sich so winzigen, unscheinbaren Vorrichtung vier Millionen Mark ein. Direkt im Schlaf soll ein Ingenieur namens Springer darauf gekommen sein, wie man eine automatisch arbeitende Bremse herzustellen habe. Er wachte auf und versuchte in Wirklichkeit umzusetzen, was ihn der Traum gelehrt. Siehe da: es gelang! Einige Tage später bot man ihm auf sein Patent 35.000 Dollars. Der Glückliche hatte also in der Tat das Geld im Schlaf gefunden!

Zuweilen war es der Zufall, der ja auf dem frischen Gebiete der Erfindungen und Entdeckungen ohnehin eine so große Rolle spielt, dem all solcher Erfolg zu danken ist. Lebte da im Staate Maine in Nordamerika ein schon bejahrter Farmer, den es verdroß, daß seine zahlreichen Kinder immer und immer wieder neuen Schuhwerks bedurften. Besonders war dies vorn an der Spitze abgenutzt oder sogar beschädigt. Er beschloß also, die Schuhe oder Stiefel dort an jener Stelle mit einer Kupferverkleidung zu versehen. Die erfreuliche Folge war, daß die Gebrauchsduer dadurch trotz der größten Strapazierung fünftig um das Dreifache erhöht wurde. Ein Händler, der die Farm besuchte, riet, schleunigst ein Patent auf diese Vorrichtung zu nehmen. Gesagt, getan — und wenige Wochen später war es bereits für 400.000 Mark weiter verkauft. (Fortsetzung folgt.)

dieser neuen Schiffsgattung bilden soll. Es soll besser tauchen und schneller sein als irgend ein anderes des „Holland“-Typs, es ist auch länger, denn es misst nicht weniger als 150 Fuß, mithin ein Drittel mehr, als das bisher größte Boot der englischen Unterseeboot-Flottille.

Politische Übersicht.

Laibach, 2. November.

Am 28. Oktober unterbreitete Finanzminister von Lukacz im ungarischen Abgeordnetenhaus den Staatsvoranschlag für 1905. Darnach betrugen die ordentlichen Ausgaben 198.411 K. Am 28. Oktober unterbreitete Finanzminister von Lukacz im ungarischen Abgeordnetenhaus den Staatsvoranschlag für 1905. Darnach betrugen die ordentlichen Ausgaben 170.016.145 K.; die ordentlichen Einnahmen 1.101.557.267 K., die außerordentlichen Einnahmen 136.552.582 K. Das Endergebnis weist einen Überschuss von 198.411 K. auf. Unter den außerordentlichen Einnahmen figuriert behufs Bedeckung des quotenmäßigen Anteils an dem in den letzten Delegationen votierten außerordentlichen Kredit ein durch eine Kreditoperation zu beschaffender Betrag von 48.392.544 K.

Der gegenwärtige Aufenthalt des vom Präsidenten Loubet und den offiziellen Kreisen in Frankreich, wie immer, auf das sympathischste aufgenommenen Königs der Hellenen, Georg, in Paris steht, wie man aus der französischen Hauptstadt meldet, mit keinerlei Plänen einer Änderung der gegenwärtigen staatsrechtlichen Stellung Kretas in Zusammenhang, da auch das französische Kabinett gleich den anderen in Betracht kommenden Regierungen, den Augenblick weder für eine Erfüllung der diesbezüglichen Wünsche des griechischen Volkes gekommen, noch für geeignet zu entschädigungsweisen Einräumungen erachtet.

Aus Sofia wird gemeldet: Der allgemeine Eindruck des Besuchs des Königs Peter von Serbien, der sich in der Öffentlichkeit, sowie teilerweise in der Presse geltend macht, ist der, daß die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völker zwar festigt worden seien, aber auf politischem Gebiete der Besuch nicht das von gewisser Seite gewünschte positive Resultat ergeben habe. Das Regierungsorgan „Nov-Bek“ sagt, der Besuch könne nur dann wirklich ein denkwürdiges Ereignis in der Geschichte beider Länder bleiben, wenn der König von Serbien und seine Ratgeber die noch größere Überzeugung gewonnen haben, daß das Heil beider Völker in deren Annäherung liegt und wenn diese Überzeugung alle entgegenge setzten Bestrebungen beseitigt haben wird. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß auf diesem Wege werden fortgeschritten werden und daß der jetzige Besuch nicht den letzten Schritt in der Annäherung der beiden Länder bilden werde.

Staatssekretär Hay hat infolge des Vorschlags des Präsidenten Roosevelt, betreffend die Einberufung einer zweiten Haager Konferenz, eine Birkularnote an die Mächte gerichtet. In der Note wird ausgeführt, daß der Zusammentritt der zweiten Haager Konferenz noch während des japanisch-russischen Krieges gerechtfertigt erscheinen. Wenn auch ein Waffenstillstand noch nicht bevorstehe, so sei doch kein Grund vorhanden, in den bisher so erfolgreichen Bemühungen nachzulassen. Die Note will die Beschlüsse der internationalen parlamentarischen Vereinigungen in St. Louis zur Geltung bringen. Die Botschaften seien angewiesen worden, in vertraulichen Besprechungen festzustellen, bis zu welchem Umfang die betreffenden Regierungen geneigt sein würden, bei der angeregten An gelegenheit tätig zu sein. Die Verhandlungen der Botschaften sollen noch nicht ein festes Programm herbeiführen, sondern zunächst darauf abzielen, zu einer Übereinstimmung in der Sache zu gelangen.

Tagesneuigkeiten.

— (Sehr lange Leben und Genie haben,) das sind zwei Dinge, die vielen Leuten gefallen könnten. Die Herren F. A. Mackenzie und Doktor Kieran geben in einigen Rezepten an, wie man mit Leichtigkeit beides — Genie und Langlebigkeit — erlangen kann. Das Langlebigkeitsrezept bringt einen allerdings leicht in Verwirrung, da viele Köche daran gearbeitet haben. Da ist zuerst Herr Sidney Cooper, englischer Maler und Akademiker. Im Alter von 96 Jahren erklärte er, daß er seine gute Gesundheit dem Umstande, daß er nur auf dem Lande lebte, zu verdanken habe; nur auf dem Lande könne man ein ruhiges Leben führen, und nur ein ruhiges Leben fördere die Gesundheit. Herr Frith, seines Zeichens gleichfalls Maler, gab als 80jähriger, — ein jüngst bestimmt Lebenshaltung, die ein langes Leben sichert. Ob man viel oder wenig ißt, raucht oder nicht

braucht, das alles ist von ganz untergeordneter Bedeutung. Die Hauptache ist und bleibt: viel spazieren gehen, Sommer und Winter, bei jedem Wetter. Doktor Theodor Cuyler, ein Mann von 76 Jahren, ist wieder anderer Meinung als Herr Frith. „Wenn ich alt geworden bin“, sagte er, „so geschah dies nur, weil ich nie geruht oder verausende Getränke getrunken habe; hauptsächlich verdanke ich mein hohes Alter aber der Schale Milch, die ich jeden Abend vor dem Schlafengehen trinke; ein Stück weißes Brot zum Tunken kann dabei nicht schaden“. Auch Professor Virchow soll das große Geheimnis der Langlebigkeit enthüllt haben. „Wer lange leben will, muß nicht immer bei derselben Arbeit bleiben, sondern fortwährend seine Beschäftigungen wechseln“, also sprach Virchow, wenn die Herren Mackenzie und Kieran richtig gehört haben. Virchows Methode dürfte leider nicht von allen Leuten befolgt werden können. Wenden wir uns jetzt dem Genie zu: Dr. Kieran glaubt zwar nicht, daß man Genie erlangt, wenn man sich mästet, aber er ist der Ansicht, daß fette Leute leichter als magere zur Phantasie, Gedächtnis und Talent gelangen können. Der Klub der 100 Kilo-Männer hat also schöne Aussichten. „Die Welt und eine Weise hatten Mühe, den Ruhm Victor Hugos zu umspannen“ — also sprach einmal ein boshaft-witziger Kritiker. Der Dichter hatte in der Tat viel „Embon-point“, und er sorgte dafür, daß sein stattlicher Leib nicht kleiner wurde: er war einer der stärksten Effer, die je gelebt haben. Rossini wurde von seinen Freunden „das Flüßpferd in Hosen“ genannt. Auch Sainte-Beuve, Eugène Sue, Théophile Gautier und hauptsächlich Balzac und Renan waren sehr umfangreich.

— (Das Gesicht der Person zu sehen, mit der man durch das Telefon spricht.) Nach einer Meldung des „New York American“ soll es endlich gelungen sein, die seit langem gesuchte Erfindung zu machen, vermöge der es der durch das Telefon sprechenden Person ermöglicht ist, die am anderen Ende der Linie befindliche Person zu sehen. Einem Manne der Wissenschaft in Portland, Oregon, soll es nach jahrelanger Bemühung gegückt sein, die Erfindung auszuführen und Zweifler können sich in seinem Hause überzeugen, daß es möglich ist, das Gesicht der Person zu sehen, mit der man telefonisch verbunden ist, wenn man in einen kleinen Apparat schaut, der unter dem Mundstück des Telefons angebracht ist und wie die Stirnseite einer großen Kamera aussieht. Da aber die Erfindung auf der ganzen Erde patentiert werden soll, so wird, ehe dies geschehen ist, über die Einzelheiten jenes Apparates nichts verlautbart, doch ist nach der erwähnten Zeitschrift erwiesen, daß die „Luftspiegelungsstrahlen“, welche die Reflexion übertragen, auf Hunderte von Meilen wirken. Soweit die Teile des vom Erfinder benützten Telefons sichtbar sind, sind sie denen des allgemein gebräuchlichen Telefons ziemlich ähnlich. Die einzige bemerkbare Bugabe ist ein kamerasähnlicher Apparat, der der Vorderseite eines Kodaks gleicht, mit einer Vergrößerungslinse im Mittelpunkte. Diese Linse befindet sich etwa drei Zoll oberhalb des Telephonmundstückes, so daß die betreffende Person ihr Spiegelbild in der Linse sehen kann. Oberhalb der Linse ist ein kleines Glühlicht angebracht, das nur gebraucht wird, während die am Telefon stehende Person ruhig auf die vermittelnde Linse blickt und ihr Spiegelbild in den Brennpunkt stellen muß. Sobald dies geschehen ist, kann man das Licht abdrehen, muß aber darauf achten, daß man während des Gesprächs stillhält und nicht seine Stellung verändert. Geschieht dies, so läuft das Spiegelbild in der vermittelnden Linse an und erscheint so am anderen Ende der Leitung. Wie das Bild übertragen wird, ist ein Geheimnis des Erfinders.

— (Die höchste Berstreutheit.) Der kürzlich verstorbene und tiefbetrünte Bologneser Dichter und Politiker Panzani war überall bekannt wegen seiner unglaublichen Berstreutheit. Wo er gratulieren mußte, schickte er Kondolenzbriefe und umgekehrt. Im Theater vergaß er seine Frau, ging zu Diners, wo man ihn nicht eingeladen hatte, während der gute Freund, bei dem er speisen sollte, ihn vergeblich bei einem für ihn hergerichteten Mahle erwartete. Eines Tages begegnet Panzani in Ferrara einem Freund, der sich erst wenige Tage vorher verheiratet hatte, und schlägt ihn freundschaftlich auf die Schulter mit den Worten: „Bravo, bravo, alter Junge, immer vergnügt, immer jung, immer Junggeselle. Daß du mir niemals die Eselei begebst, dich zu verheiraten!“ Der Freund starnte ihn fassungslos an, denn Panzani war als Trauzeuge eingeladen gewesen und hatte sich, da er verreisen mußte, vertreten lassen . . .

— (Ein großer Kopf.) Ein Amerikaner namens Jennigs, dessen Kopf einen ungewöhnlichen Umfang zeigt, hat diesen wertvollen Besitz, den er an die Universität seiner Vaterstadt für 3000 Dollars verkaufte, nach seinem Ableben franko ins Haus zu

stellen. Dieser Vorfall erinnert daran, daß etwas Ähnliches vor Jahren in Kiew sich ereignet hat. In den sechziger Jahren lebte in dieser Stadt ein kleiner Beamter, der einen phänomenalen Schädel sein Eigen nannte. Ein Professor der St. Vladimir-Universität ruhte nicht, bis er mit dem kleinen Beamten handelte; er erwarb den Kopf für 500 Rubel. Der Handel erregte aber Mißstimmung und der Metropolit wollte ein Veto dagegen einlegen, daß Menschenkopf wie Kohlköpfe verkauft werden. Während des hierüber entbrannten Streites machte der Besitzer des seltenen Kopfes eine beträchtliche Erfahrung und nun verdroß ihn der mit dem Professor abgeschlossene Handel. Er versuchte seinen Kopf zurückzukaufen und bot ein Neugeld, das die ursprüngliche Kaufsumme überstieg: zuerst 1000, dann gar 1500 Rubel. Aber der Gelehrte wollte sich von dem kostbaren Zukunftsbesitz unter keinen Umständen trennen. Lange zogen sich die Unterhandlungen hin, ohne daß es zu einem Ausgleiche kam. Da schiedete die Borse den Streit. Der russische Gelehrte starb vor dem Manne mit dem Monstrosenschädel und seine Erben beeilten sich, den Ausgleich anzunehmen.

Volk- und Provinzial-Nachrichten.

Das November-Avancement.

(Schluß.)

In der Landwehr.

Zu Hauptleuten II. Klasse: die Oberleutante: Karl Suchy des Lkr. 8 beim Lkr. 27 und Martin Majcen des Lkr. 4, zugeteilt der 43. Landwehrinfanteriebrigade Graz beim Lkr. 36.

Zum Oberleutnant: den Leutnant: Othmar Gißmann des Lkr. 27.

Zu Leutnanten: die Kadettöffiziersstellvertreter: Johann Lukavsky des Lkr. 4, Alois Otruba des Lkr. 27, Karl Kaufmann des Lkr. 4, Oswald Eisner des Lkr. 5, Franz Koßler des Lkr. 4, Rudolf Waltinger des Lkr. 5, Johann Marek des Lkr. 4, ferner den Reservekadetten Alois Walter des ZR. 43 beim Lkr. 27, dann die dauernd aktivierten Kadettöffiziersstellvertreter, Berufsoffiziere, Aspiranten bei Überzeugung in den Aktivstand Orestes Sumbray-Sotte des Lkr. 5, Vladimir Reisz des Lkr. 5.

Zum Regimentsarzt II. Klasse: den Oberarzt Dr. Spiridon Seatz des Lkr. 5.

Zu Landwehrrevolenz-Assistenten: die Landwehrbeiratssfeldwebel Rajtan Horner des Lkr. 2 beim Lkr. 4, Josef Norinali des Lkr. 5 beim Lkr. 4.

Transferiert werden: die Majore: Johann Töbel vom Lkr. 4 zum Lkr. 9, Eduard Reinhold vom Lkr. 5, als Adjutant beim Landwehr-Oberkommando; der Hauptmann I. Klasse Silvester Lukonovic vom Lkr. 23 zum Lkr. 27; die Oberleutante: Jaroslav Werner vom Lkr. 4 zum Lkr. 19, Josef Zerb des Lkr. 4 zum Lkr. 36, Anton Fritsch vom Lkr. 27 zum Lkr. 36, Oskar Torn vom Lkr. 5 zum Lkr. 12, und Ernst Neiber vom Lkr. 5 zum Lkr. 1, der Leutnant Josef Hering vom Lkr. 32 zum Lkr. 5.

Ernannt wird der Majorauditor Ritter von Lachmüller, Leiter des Landwehrgerichtes in Innsbruck, zum Justizreferenten der 22. Landwehrtruppendivision in Graz; zum Oberleutnantauditor im nichtaktiven Stande der nichtaktiven Kadettöffiziersstellvertreter Dr. Emil Haider des Lkr. 27.

In den Ruhestand wird versetzt: der Oberst Heinrich Trojan des ZR. 97 bei Bekanntgabe des Ausdrucks der kaiserlichen Zufriedenheit.

Ernannt wird zum Kommandanten des FJB. 1 der Major Gridolin Schmidt des ZR. 27.

Überzeigt wird in den Aktivstand der Landwehr der Leutnant in der Reserve Franz Kammerlanger des ZR. 7.

Bugteilt werden dem Generalstab die Oberleutante: Josef Rettl des ZR. 17, Feod. Ullmann des ZR. 97, Karl Ritter Blenner von Scharnegg des FJB. 7, bei gleichzeitiger Zuweisung zum Generalstabsdienste bei der f. f. Landwehr der Oberleutnant Karl Staral des Lkr. 27.

Eingeteilt wird zur Truppendienstleistung mit Belassung im Generalstabskorps der Regimentsarzt I. Klasse Dr. Franz Rroath des ZR. 97.

Transferiert werden: der Major Moris von Looos vom ZR. 96 zum ZR. 7; die Hauptleute I. Klasse: Heinrich Freiherr von Testa vom ZR. 27 zum ZR. 66, Karl Pistorius vom ZR. 27 zum ZR. 55, Johann Messie vom ZR. 97 zum ZR. 53, Adalbert Nobile de Giorgi vom ZR. 6 zum ZR. 7; der Hauptmann II. Klasse Maximilian Rosa vom ZR. 7 zum ZR. 90, der Rittmeister II. Klasse Maximilian Cesar vom ZR. 5 zum ZR. 8; die Oberleutante: Karl Ghermanich vom ZR. 22 zum ZR. 7, Alfred Ritter Sokol von Saladov vom ZR. 7 zum ZR. 9, Oskar Kun-

ner Edler von Kunnertsfeld vom D.R. 7 zum D.R. 28, Robert Haarmann vom D.R. 7 zum D.R. 31, Johann Joseph vom D.R. 38 zum D.R. 7; die Leutnants Anton Sieber vom J.R. 27 zum J.R. 73, Hugo Leskowits vom D.R. 12 zum D.R. 7; der Regimentsarzt I. Klasse Gustav Altschul vom J.R. 23 zum J.R. 97; der Militäroberintendant Wilhelm Massicet von der Intendantanz des 3. Korps zur Intendantanz des 9. Korps; die Militärintendanten Ad. Seyring er, Intendantchef der 6. Infanterietruppendivision in Graz zur 15. Korpsintendant, Ludwig Tuglewick beim Militärfommando Zara zur 6. Infst.-Truppen-Div.-Intendantanz; der Militärverpflegungsverwalter Franz Böhm, Vorstand des Militär-Verpflegungs-Magazins in Laibach zu jenem in Kratau, der Militärverpflegungs-Offizial I. Klasse Karl Lipovsek, Vorstand des Militär-Verpflegungs-Magazins in Görz als Vorstand zum Militär-Verpflegungs-Magazin in Laibach, der Militärverpflegungs-Offizial III. Klasse Wolfgang von Grebe zu Wolfsthurn vom Militär-Verpflegungs-Magazin Graz zu jenem in Laibach.

Übersezt werden in den Ruhestand: die Leutnants in der Reserve: Johann Schwarzer des J.R. 7, Ernst Berger des J.R. 7, Artur Miani des J.R. 97, Franz Ruprecht des J.R. 97, Wilhelm Huslik des J.R. 7, Adolf Arko des J.R. 27, Josef Semer und Rudolf Fabiani des J.R. 97.

Dritte Kunstausstellung im Kasino-Bereine.

(Fortsetzung.)

Ein sehr gutes Winterstück brachte der uns mit seinen warmen Abendstimmungen in Violett schon vom Vorjahr bekannte Gustav Bamberger. Daß er sich in seinem feinen Farbenempfinden treu gehalten, beweist sein „Winterabend“, der auch zeigt, daß der Reiz der Schneelandschaft gerade nicht ausschließlich im blendenden Weiß gesucht werden darf, da ein dunkler, aber harmonischer Schleier bessere Dienste tut, wenn man Stimmung sucht, und das wollen ja doch alle.

Daß hiezu ein starkes Arbeiten in Violett nicht allein genügt, demonstriert uns Ernst Payer in seinem Pastelle „Im Stadtpark“ — leider, muß ich sagen, denn sein künstlerisches Können schäye ich nach seinen vorjährigen Werken höher, als daß er uns mit einem Schulbeispiel für negative Kunst befriedigen könnte. Sein „Bauernhaus“, gut gemalt und ruhig im Ton, versöhnt einigermaßen.

Einen befriedigenden Fortschritt in der Entwicklung des feinen Farbensinnes zeigen die Pastelle von Josef Beyer. Der „Professor“ mag mir's verzeihen, daß ich bei ihm noch von Entwicklung spreche. Seine vorjährigen Arbeiten bewiesen allerdings schon seine hervorragende Technik in der Anwendung des Farbstiftes, doch muß ich es für meine Person mit Befriedigung begründen, daß sich das Violett, das bei jenen allzustark dominierte, heuer so ziemlich aus feiner Farbenschachtel verloren hatte und einem feinen Verständnis für die Anwendung ruhiger Farbenharmonien gewichen war, das schon auf dem vorjährigen „Spätsommer“ überraschte, und sich hener besonders im „Morgen an der Thaya“ in geßärterem Maße findet. Ein prächtiger Afford in Grün, mit seinen unendlichen Abstufungen und letzten Differenzierungen, der sich in weicher Stimmung über das ganze Bild breitete und im Wasserspiegel zu schwimmender Harmonie einigt. Ein zart gestimmtes Bild, das vielleicht in seiner weichen Sensibilität dem nach frärtigeren Effekten ausschenden Modernen unmodern scheinen wird, aber doch modern ist, da seine Stimmung überzeugt. Im Pastelle „Glieder und Bypresen“ hat sich der alte Beyer wieder ein wenig geregt und ist bunt geworden. Die Idee ist originell mit dem Dunkel sich regenden Violett des Fieders und dem ansteigenden Farbenjubel der sonnenbestrahlten Bypresen — aber, wie gesagt, etwas bunt. Sehr gut ist der Zweifläng von Braun und Blau im Pastelle „An der Donau“ — ein perspektivisch famos gegebenes, ein troß der durch seine Tiefe und gegenständliche Flachheit gegebenen Schwierigkeiten gut gemaltes Bild.

Eine gute Technik in Pastell zeigt auch Hugo Baar, doch sucht er weniger Stimmung als dekorative Wirkung mit seiner Farbenbehandlung zu erzielen. Er nennt zwar nur das eine Bild „Decorative Landschaft“, doch hat der Künstler mit dieser Namengebung sein Stichwort selbst verraten. Das dekorative Moment, das allerdings in dem Grün-gelb-blau der genannten Landschaft am klarsten zur Geltung kommt, beherrscht mehr oder weniger die Farbenkomposition aller seiner Bilder mit wenigen Ausnahmen. Und selbst wo die Farbe keine Leuchtkraft hat, wie in „Abendstimmung“ und „Spätabend im Winter“, ist in der dunklen Farbeneinheit und dem Rhythmus einer Motive dekoratives Streben zu finden. Breite, tiefe Grasflächen mit fast keiner Nuancierung des

saftigen Grundtones und daraus hervorragende Baumstämme — nur Stämme. Von rein dekorativer Seite aus sind seine Landschaften sehr gut, die beiden obengenannten bringen auch gute Stimmungen — die ausgestellten Arbeiten der Graimischen Kunstwebaanstalt brachten mich auf den Gedanken, daß diese Landschaften sehr handliche Motive für dieses Kunstgewerbe wären. Das Figurale liegt dem Künstler weniger. Der in der bunten Landschaft stehende Bauer mit seinen Ziegen muß wohl auch vom dekorativen Standpunkte aus betrachtet werden, dann wirkt er originell. Doch wenn der Künstler mit seinen „Bernsdorferinnen“ auch originell sein wollte, so ist ihm dies denn doch ein wenig misslungen. Es mögen ja die Damen jener Gegend so wenig Eitelkeit und Geschmac in ihrer Sonntags-Toilette entfalten, immerhin ist der kulturhistorische Wert dieser Tracht so gering, daß uns der Künstler diese Bekanntschaft hätte ersparen können — noch dazu in dieser Form, die mich allzusehr an die geprägsterreiche Friedhofsszene aus „Der Müller und sein Kind“ erinnert.

(Fortsetzung folgt.)

(G. d. K. Johann Freiherr v. Latscher.) Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, wurde dem auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand getretenen G. d. K. Johann von Latscher in Anerkennung seiner 50jährigen vorzüglichen Dienstleistung der österreichische Freiherrnstand verliehen.

(Belobende Anerkennung.) Das gemeinsame Reichskriegsministerium hat den Leutnants Heinrich Stern, Hugo Waka und Friedrich Ballisch des Divisionsartillerieregiments Nr. 7 in Würdigung ihrer verdienstlichen Leistungen anlässlich ihrer Verwendung bei einer Probefeldbatterie die belobende Anerkennung ausgesprochen.

(Beschaffung der Bekenntnisformulare zur Personaleinkommensteuer und Rentensteuer.) Den hiesigen Tabaktrifanten wird zur Bequemlichkeit der Steuerpflichtigen gestattet, die Bekenntnisformulare zur Personaleinkommensteuer und Rentensteuer auch im Jahre 1905 am Lager zu halten und wie bisher zum Preise von 4 h pro Stück zu verschließen.

(Besichtigung.) Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Heinrich und Frau Baronin Heinrich haben gestern das Panorama International besichtigt und sich über die Serie „In den Eisregionen“ sehr anerkennend ausgesprochen.

(Im Panorama International) begegnet die in dieser Woche ausgestellte Reise nach Spitzbergen, Grönland und in die Eisregionen lebhaftem, ungeteiltem Interesse. Spitzbergen wird in sieben wohlgefundenen Ansichten vorgeführt, unter denen sich die Meeresbrandung sehr effektvoll darstellt, die Aufnahmen von Grönland weisen interessante Eis- und Schneelandschaften sowie Wohnstätten der Grönländer auf; hierauf folgen Aufnahmen von der Expedition des Nordpolfahrers Nansen, welche die „Fram“ in zahlreichen Situationen sowie Fahrten mit Eisjärlitten u. a. zum Gegenstande haben.

(Nächste Woche: Russisches Zentralasien.) — (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate Oktober sind in Laibach 3551 Fremde abgestiegen (um 559 weniger als im Vorjahr und um 860 mehr als im gleichen Monate des Vorjahrs). Sieben entfallen auf die Hotels: „Elefant“ 883, „Stadt Wien“ 506, „Lloyd“ 415, „Südbahnhof“ 147, „Strukelj“ 149, „Kaiser von Österreich“ 159, „Graizer“ 168, „Bayerischer Hof“ 138, „Slirija“ 211, auf die übrigen Gasthöfe und Übernachtungsstätten 775. Unter den Angekommenen waren 42 aus fremden Staaten.

(Arztliche Nachricht.) Herr Dr. Ivan Geiger ist aus der Quergasse ins Gebäude der städtischen Sparkasse (Preßengasse) übersiedelt.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet Sonntag abends 8 Uhr in der Glashalle des Kasino einen Familienabend mit folgender Vortragsordnung: 1.) Josef Reiter: Deutscher Volksruf (Gedicht: A. A. Naaff), Männerchor. 2.) Es steht ein Lind' in jenem Tal, altdedesches Volkslied, für Männerchor gesetzt von Adolf Kirchl. 3.) Hans Wagner: Gotentreue (Gedicht: Felix Dahn), Ballade für Männerchor. 4.) Einzellieder für Voß: a) Mozart: O Isis und Osiris; b) Schubert: Der Aufenthalt. 5.) Stabübung. 6.) Franz Schubert: Der Gondelfahrer (Gedicht: G. Mayerhofer), Männerchor mit Klavierbegleitung. 7.) Friedrich Hegar: In den Alpen (Gedicht: J. B. Scheffel), Männerchor. 8.) Kärtturnen am Barren. 9.) Dr. F. Ehrich: Beim Scheiden (Gedicht: Seyffert), Männerchor mit Einzelviersang und Klavierbegleitung. 10. a) Der traurige Bu, Volkslied aus Bayern, gesetzt von Fr. Silcher; b) Diandle, mir ist so wohl, Volkslied aus Tirol, gesetzt von Joh. Pache. Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen haben freien Zutritt.

(Goldene Berufssfeier.) Die Buchdrucker Kraints, insbesondere die Mitglieder der Druckerei dieses Blattes, werden am kommenden Sonntag einem der Ihrigen einen seltenen Ehrentag bereiten, und zwar Herrn Valentin Arselin, der vor nun fünfzig Jahren sich der schwarzen Kunst widmete. Im Jahre 1840 in St. Georgen in Steiermark geboren, trat Arselin in den ersten Novembertagen des Jahres 1854 unter Herrn Alois Edlen von Kleinmahr, dem Großvater des jetzigen Inhabers Herrn Ottomar Bamberg, in die damals v. Kleinmaysche Buchdruckerei als Lehrling ein und verblieb hier nach beendetem Lehrzeit noch bis Mitte August 1860. Dann ging er nach Budapest und darauf nach Wien, um sich in seinem Berufe weiter auszubilden, und kehrte nach Jahresfrist nach Laibach und in unsere Druckerei zurück. Hier arbeitete sich Herr Arselin durch Fleiß und Tüchtigkeit nach und nach zu bevorzugter Stellung empor; es ward ihm die Herstellung des einzigen „Laibacher Tagblatt“, dann der „Laibacher Zeitung“ übertragen und schließlich wurde er zum Sezefaktor ernannt und ihm die Aufsicht über die Sezefabrikation anvertraut. Nahezu ein halbes Jahrhundert also gehört Vater Arselin unserer Druckerei an, stets ein Vorbild für andere, fleißig, verlässlich und fürsorgend, treu und echt wie Gold und mit rührender Anhänglichkeit dem Hause zugetan. Diese so seltenen Eigenarten und die Lauterkeit seiner Gesinnung verschafften unserem Jubilar außer der hohen Wertschätzung seitens der Firmainhaber (Herr Alois v. Kleinmahr, dann dessen Schwiegersohn Herr Fedor Bamberg und jetzt Herr Ottomar Bamberg, der Enkel des ersten) auch die uneingeschränkte Achtung seiner Berufsgenossen. Durch zwanzig Jahre war er Vorstandsmitglied im Vereine der Buchdrucker Kraints, davon acht Jahre lang Obmann, ebenso lange Kassier; wiederholt wurde er als Delegierter zu den Buchdruckertagen entsendet. Seine Verdienste um die Entwicklung des Vereines fanden dankbare Anerkennung und boten Anlaß zu wiederholten Ehrungen. Mit stolzem Selbstbewußtsein fand Herr Arselin sein goldenes Berufs jubiläum feiern; er hat fünfzig Jahre fleißiger, ehrlicher und treuer Arbeit hinter sich, was in der heutigen Zeit etwas sagen will, und hat an seinem Teil redlich an der stetigen und von ihm freudig begrüßten Entwicklung des Geschäfts mitgearbeitet. — Möge es ihm, der heute noch frisch und wohl seinem Berufe obliegt, vergönnt sein, manch liebes Jahr noch an der Seite seiner treuen Lebensgefährtin in guter Gesundheit zu verleben.

(Beim Schaukeln lebensgefährlich beschädigt.) Auf dem Viehplatz in Bischofslad bestiegen am 30. v. M. drei statt zwei Personen ein Schifflein des dort aufgestellten Schaukelapparates. Die Schaukel zerbrach und der darin gestandene 18jährige Steinmecharbeiter Heinrich Gerveta aus Italien spiezte sich an einer Eisenspitze auf und verletzte sich lebensgefährlich in der Unterleibsgegend. — Gegen 9 Uhr abends wurde bei Überfüllung der Schaukel der Steinmecharbeiter Josef Golim aus Maria-Neustift herausgeschleudert und zog sich eine schwere Kopfwunde zu. An dem Aufkommen der beiden Arbeiter wird gezweifelt.

(Unglücksfall.) Am 22. v. M. arbeitete der 41 Jahre alte Schlepper Miko Kerznarić, geboren zu Kamenica, Bezirk Brinje, Kroatien, im Tunnel bei Birnbaum an einer Kanalvertiefung und untergrub dabei unvorsichtigerweise die Ständer eines dort aufgestellten Schuttgerüsts, welches einstürzte. Hierbei wurde der Genannte von einem herabfallenden Pfosten erfaßt und gegen die Ventilationsrohrleitung derart geschleudert, daß er mehrere innere Verletzungen sowie einen Schädelbruch erlitt und tagsdarauf starb.

(Sanitäres.) In der Ortschaft Gajice, Gemeinde Cerfje, ist eine Dysenterieepidemie ausgebrochen. Die Herkunft der ersten Erkrankung konnte nicht ermittelt werden, doch wurde erhoben, daß sie bei einem 42jährigen Manne erfolgte, der seinen Bauernhof lange Zeit vor der Erkrankung nicht verlassen hatte. Der Krankenstand beziffert sich auf 13 Personen, von denen indessen schon acht genesen sind. Auf die Dauer der Epidemie wurden alle Schulkinder aus dem infizierten Dorfe vom Schulbesuch ausgeschlossen.

(Schadenfeuer.) Am 20. v. M. vormittags brach in der hölzernen, mit Stroh gedeckten Scheune des Besitzers Josef Papež in Kružljevec, Gerichtsbezirk Seisenberg, auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches das Wohngebäude, die anstoßende Dreschställe samt allen Getreide- und Futtervorräten, Einrichtungs- und Kleidungsstücken in kurzer Zeit einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt 1100 K, die Versicherungssumme 1150 K.

— (Gewerbliche Lehranstalten in Österreich.) Laut des seitens des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht in Sonderabdruck aus dem Centralblatte für das gewerbliche Bildungswesen soeben herausgegebenen Verzeichnisses der gewerblichen Lehranstalten in Österreich gab es am Schlusse des Schuljahres 1903/1904 in Österreich 7 gewerbliche Zentralanstalten, 21 Staats-Gewerbeschulen und verwandte Anstalten, 2 Bau- und Kunst-handwerkerschulen und 6 Staats-Handwerkerschulen. Fachschulen für einzelne gewerbliche Zweige gab es 82, und zwar: Fachschulen für Spülensarbeiten 11 (darunter Idria für Krain), Fachschulen für Weberei 29, Fachschulen für Holzbearbeitung 17 (darunter Gottschee für Krain), Fachschulen und Versuchsanstalten für Metallindustrie 10 und schließlich Fachschulen verschiedenen Zielen 25 (darunter die kunstgewerbliche Fachschule für Krain in Laibach). ik.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Tschernembl (26.300 Einwohner) wurden im dritten Quartale I. J. 28 Chen geschlossen und 210 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 135, darunter 56 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis 70 Jahren erreichten 32, von über 70 Jahren 18 Personen. Todesursachen waren: bei 15 Tuberkulose, bei 7 Lungenentzündung, bei 4 Diphtherie, bei 5 Gehirnenschlagfluss, bei 5 organische Herzfehler, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 4 Personen, 1 durch Sonnenstich, 2 ertrunken, 1 durch Vergiftung, Selbstmord kam einer vor, dagegen ereignete sich weder ein Mord, noch ein Totschlag.

— o.

* (Unfälle.) Gestern nachmittags glitt ein 18jähriges Mädchen auf der Stiege in der Rosenstraße Nr. 21 so unglücklich aus, daß sie sich das linke Bein brach. Sie wurde mit dem Rettungswagen ins Spital überführt. — Der zwölfjährige Schüler Karl Celnar, wohnhaft Tirnauerstraße, fiel vorgestern auf der Bleiweißstraße und brach sich den linken Arm. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Spital gebracht.

— (Festgenommen er Arrestant.) Wie bereits mitgeteilt, ist am 27. v. M. der beim f. f. Bezirksgerichte Littai wegen Diebstahl in Untersuchungshaft befindliche 24 Jahre alte Taglöhner Johann Strebar in einem unbewachten Augenblick aus den Arresten entwichen und hat sich unbekannt wohin geflüchtet. Am 1. d. M. wurde er nun auf dem Friedhofe in Trifail von einer Gendarmeriepatrouille festgenommen. Man fand bei ihm verschiedene Pretiosen, die er sich während seiner kurzen Freiheit unbekannt wo angeeignet hatte. Strebar wurde noch im Laufe der Nacht dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert.

— ik.

— (Wasserstand der Save.) Am Gurkfelder Pegel ergaben die im Laufe des Monats Oktober täglich um 7 Uhr früh vorgenommenen Messungen des Wasserstandes des Saveflusses den höchsten Wasserstand am 11. um 6 Uhr abends mit 230 cm über Null und den niedrigsten am 29. um 7 Uhr früh mit 29 cm über Null. Der durchschnittliche Wasserstand der Save betrug 68.8 cm. Der Savefluss hatte im vergangenen Monate die höchste Temperatur am 24. Oktober mit 13.5 und die niedrigste am 10. Oktober mit 9.2 Grad Celsius. Beobachtungsstunde täglich um 7 Uhr früh.

— s

— (Hotelübernahme.) Mit 25. v. M. hat Herr Johann Koflič in Rudolfswert das ihm gehörige Hotel (früher Hotel Schwarz) in eigenen Betrieb übernommen. Das Hotel führt nun die Bezeichnung „Hotel Koflič“, statt der bisherigen „Hotel Schwarz“. Die persönlichen Eigenschaften des Herrn Koflič, der bisher als Geschäftsreisender einer großen Handelsfirma ganz Österreich bereiste, bieten alle Gewähr, daß die Gäste in seinem Hotel bestens betreut und verpflegt werden.

* (Verloren) wurde eine silberne Damensremontoiruhr samt einer kurzen Kette mit vier Blättern als Anhänger.

— (Ausweis über das in der städtischen Schlachthalle geschlachtete Vieh.) In der Zeit vom 17. bis inklusive 22. Oktober 1904 haben im städtischen Schlachthause geschlachtet: Ivan Anžič 2 Ochsen, Josef Anžič 2 Ochsen, Maria Černe 13 Ochsen und 1 Stier, Jagers Erben 11 Ochsen, Ivan Kočar 2 Ochsen, Ivan Kopac 2 Pferde, Ivan Koprivec 2 Kühe, Josef Kočak 9 Ochsen, Milan Kočak 4 Ochsen, Ivan Košenina 11 Ochsen, Martin Kralj 2 Ochsen, Alois Kunec 2 Ochsen, Franz Lovše 4 Ochsen, Andreas Marčan 5 Ochsen, Ivan Počivalnik 3 Ochsen, Josef Podlov 3 Ochsen, Anna Prince 2 Ochsen und 1 Kuh, Anton Prusnik 4 Ochsen, Anton Putrik 3 Ochsen, Franz Sever 2 Ochsen und 1 Stier, Josef Toni 3 Ochsen, Julie Urbas 1 Ochsen und Anton Gupan 2 Ochsen. — An Stechvieh wurden 248 Schweine, 103 Kälber, 43 Schöpfe und 7 Kälte geschlachtet. Eingeführt wurden 16 geschlachtete Schweine, 48 Kälber, 2 Schöpfe und 670 Kilogramm Fleisch.

* (Gefunden) wurde eine grüne Pompadourtasche mit einem Geldtäschchen und etwas Geld.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Geraume Zeit, bevor Halbes vielbesprochene und vielumstrittene Liebestragödie „Jugend“ die weltbedeutenden Breiter der deutschen Bühne in Laibach passiert hatte, war dem Publikum die Bekanntheit mit den geistesstarken Werken „Mutter Erde“ und „Der Strom“ des Dichters vermittelt. Auf die Gefahr hin, uns in Gegensatz zu den begeisterten Verehrern der „Jugend“ zu stellen, behaupten wir, daß diese beiden späteren Dramen bedeutender, dramatisch reifer, feurige, reine Kunstwerke sind, die in ihrer Eigenart geradezu erschütternd wirken. Es ist jedoch selbstverständlich, daß der Zauber, der über der „Jugend“, mit all ihrer Innerlichkeit und Folgerichtigkeit ausbreitet liegt, auch heute noch seine beströmende Wirkung ausübt. — Das Halbesche Drama behandelt bekanntlich einen ähnlichen Vorwurf und ist von derselben Stimmung erfüllt wie Gottfried Kellers wunderbare Novelle „Romeo und Julia auf dem Dorfe“. Eine jugendliche Leidenschaft, nein, das willenslose, einem Naturgesetz folgende, daß nicht zu dämmernde Feindanderließen zweier Flammen, für welches das schuldlose Kindchen, die westpreußische Pfarrersnichte, mit dem Tode büßt, das ist der Inhalt der „Jugend“. Der Inhalt? Das zu Erzählende, das Stoffliche ist ja so gering, so nebensächlich in diesem Liebesdrama Halbes; es ist die Stimmung und nichts als diese, die Stimmung, die auf der Natur zur Zeit des Sprühens und Knospens mit ihrem herben, frischen Duft liegt, die der so gewaltsam ausklingenden, beziehungsweise abbrechenden Idylle die Physiognomie gibt. „Die Linde, anheimelnde Frühlingsnacht“ sagen die einen, „die brütende Schwüle der Sommernacht“ sagen die anderen, die Gegner des Stükkes. Auch diejenigen, die in jeder neuen Schöpfung um jeden Preis Symbolik zu wittern glauben, könnten allenfalls auf ihr Recht kommen. Es ist der ewig währende Kampf zwischen Lebensfreude und Entzagung, zwischen Leben und Tod. Lebensfreude und Todesahnung hüten im Wechsel vorüber wie Wolkenhatten und Sonnenlicht über die Halde. Und wenn das junge Blut in München in heißer Empörung emporwallt und nach dem Frühling, der da blüht und glüht, sehnsüchtig verlangt, wo Blumen in seltener Glut aufflammen, die Vögel süße Märchen singen, da tönt so furchtbar aus dem Munde des düsteren Weltverächters: „Warum, Menschenkind, zerreiße dich deine Seele mit Wünschen nach der Welt, aus deren Hahn ich dich milde erlösen will? Komm, ich will dich betten, still und tief, daß Liebe dich nicht schöner betten könnte . . .“ Die Aufführung haben wir bereits als verständig und brav bezeichnet: Zur Vollendung fehlte allerdings noch vieles. Fräulein Valerius ist eine fluge verständige Schauspielerin, und erfaßt auch die individuelle Besenheit einer Gestalt. Wo sich's jedoch um Empfindungen eines Mädchengerzens handelt, das vom ersten Strahle der jungen Liebe wachgeküsst wird, da fehlt die natürliche freie Innerlichkeit, die lebenswarme frische Grazie des Gehabens, das gewisse Hangen und Bangen des naiven Seelchens, das dem Liebeswunder entgegenzittert. Ähnliches ließe sich von Herrn Hanus, natürlich in anderem Sinne, sagen. Daß er ein begabter Schauspieler ist, zeigt sein Freisein von Manier, sein natürliches Spiel, seine lebenswarme Sprache. Seinen Bewegungen fehlt freilich noch die natürliche Beweglichkeit; sie erscheinen häufig steif und eifig, ebenso erscheint noch die Verwandlungsfähigkeit des Ausdruckes bildungsbedürftig. Beide boten daher achtungswerte Leistungen, die den Inhalt der Dichtung nicht ganz erschöpften, aber ihr verständnisvoll sich näherten. Mit starkem, individualisierenden Zuge spielte Herr Kramm am au den Kaplan, in passender Echtheit und konsequenter Durchführung der scharf akzentuierten Sprache. Der unerbittlich strenge Richter, der, selbst hoffnungslos, den Stab über jede Regelung nach seiner Anschauung sündiger Lebensregung bricht, erschien in seiner Darstellung glaubhaft, ja erschütternd. Mit liebenswürdiger Wärme und Schlichtheit, die sich jedoch in der großen Abrechnungsszene mit dem Verstörer des Glückes seiner Nichte zu tragischer Größe erhob, gab Herr Weißmüller den alten Pfarrer. Seine schöne Begabung und scharfe Beobachtungsgabe zeigte neuerlich Herr Glas in der schwierigen Rolle des Kretnis Amandus, dem er erschütternde Akzente willenloser, ungebändigter Leidenschaft versieh. Derartige Gestalten verleiten leicht zur Übertreibung; hiervon hielt sich Herr Glas frei; er überschritt nicht die Grenze natürlicher, pathologisch begründeter Ausdrucksformen. Während die zwei ersten Alte nur einen freundlichen Erfolg hatten, schlug der dritte Akt kräftig ein und die Darsteller hatten für vielen Beifall zu danken. — Gestern fand eine Wiederholung der Ope-

rette „Der Rastelbinder“ bei schwach besuchtem Hause statt.

— (Georg Freiherr von Vega) vom Hauptmann Fridolin Kaučič. Zweite verbesserte und illustrierte Ausgabe, Wien 1904, im Selbstverlage des Verfassers. Octav. 58 S. — Der, um die Förderung zu einer umfassenden Biographie Vagas sowie zugleich um das Zustandekommen eines würdigen Denkmals für diesen als Krieger und Gelehrter gleich großen, berühmten Landsmann hochverdiente Verfasser hat in der uns eben vorliegenden neuveröffentlichen Publikation über Vega alles vorher zum Leben und Wirken desselben zustande gebrachte Materiale in der gefälligsten Form zusammengefaßt und verarbeitet; er hat auch eine Reihe neuer Momente, hinzugefügt und diese seine, nach jeder Richtung hin höchst interessante Schrift durch mehrere künstlerisch ausgeführte Illustrationen bereichert. So finden wir dem Heste außer einem wohlgelungenen „Porträt Vagas“ noch beigegeben: „Vegas Wappen“, das „Vagadentmal für Laibach“, Entwurf unseres heimatlichen Künstlers J. Bajec in Wien, die „Büste Vegas“ an der Realschule in Idria vom heimatlichen Künstler Martin Bizjak, das „Porträt Bruder David Ruttschmanns“, Vagas Mitarbeiter an der Mechanik (Abbildung aus den Mitteilungen der f. f. Centralkommission für Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale), die „Episode nach der Übergabe von Belgrad“ von Vlaš und „die Kriegsgeschichte“ (Fresco von Rahl) — beide Abbildungen aus dem Katalog des f. und f. Heeresmuseums in Wien. Bei der Fülle des hier gebotenen biographischen Details einerseits und der Illustrationsbeilagen andererseits ist die vom wärmsten Patriotismus durchglühte neue Schrift des hochgeschätzten Herrn Verfassers wohl als eine wertvolle Bereicherung der Literatur über Vega und im weiteren Sinne der heimatlichen Literaturgeschichte auf das lebhafteste zu begrüßen und es empfiehlt sich die Anschaffung dieser Broschüre namentlich auch im Hinblide auf die im Werke befindlichen Vorarbeiten zur Errichtung des Begadenmales in Laibach ganz besonders, zumal auch der Preis derselben in Hinsicht auf die elegante Ausstattung mit 1 K 20 h als sehr bescheiden erscheint.

P. v. R.

— (Der Stein der Weisen.) Das 16. Heft (des 17. Jahrganges) dieser populär-wissenschaftlichen Revue enthält: Die Farbe, Lebensgeschichte des Getreiderastes (mit 4 Abbildungen), Die Seerose und deren Verpflanzung in Gärten (mit 2 Abbildungen), Gasförmige Heizstoffe, Gastein und seine Täler (mit 3 Abbildungen), Leuchten und elektrisches Licht, Honig, Anwendung der Kohlenäsäre zum Treiben von Motoren (6 Abbildungen), Luftaktivität (mit 3 Abbildungen), Das Schleifen der Holzarbeiten (mit 2 Abbildungen). Außerdem zahlreiche kurze Referate über Neues aus dem Gebiete der Astronomie und Meteorologie, Physik und Chemie, Physiologie und Medizin, Anthropologie, Zoologie, Botanik und Mineralogie. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig), erscheint in halbmonatlichen Heften, 36 Großquadrate Seiten stark und mit 30 bis 40 Abbildungen, das Heft zum Preise von 60 Heller.

— (Dominique.) Inhalt der 11. Nummer: 1.) Bogdan Bened: Im Todeshatten. Baltische Erzählung. 2.) Anton Medved: Job. Eine biblische Begebenheit. 3.) Fr. S. Finzgar: Aus der modernen Welt, Roman. 4.) X. Mesko: Den Schwalben entgegen. 5.) Bonimir: Leuchte, leuchte, Sonne. 6.) Ivan Lah: Erinnerungen an Belgrad. 7.) B. R.: Ohne Draht. 8.) Ante Gaber: Die erste südslavische Kunstaustellung. 9.) Literatur. 10.) Dies und jenes. 10.) Schach. — Der illustrierte Teil enthält zahlreiche Abbildungen, darunter von der Ausstellung in Belgrad, vom Kriegsschauplatz von der Obstausstellung in Radmannsdorf u. c.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungskundmachung.) Die f. und f. Garnisonsmenagekommission in Lemberg teilt der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach mit, daß sie für das Jahr 1905 unter anderem nachstehende Menageartikel benötigt, als: Mehl, Erdäpfel, Reis, Povidol, Pfeffer, Paprika, Bunt, Kaffee, Zucker, Eissig, Makaroni, Fisolen, Erbsen, Tee, Rum, Linsen, Hirse, Heidegrüne, Gerste, Maisgries, Salz-Schweinesfett, Speck, Zichorie, Sauerkraut, Zwiebel usw. Die Offerte sind bis spätestens 10. November 12 Uhr mittags an die f. und f. Garnisonsmenagekommission, derzeit beim 15. Infanterieregimente in Lemberg, einzubringen. Ein Exemplar der Kundmachung erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach bis 6. d. M. zur Einsicht.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 2. November. (Amtlich.) Ein Telegramm Saharobs vom gestrigen meldet: Am 31. v. beschloß der Feind von den Höhen beim Dorfe Kontkai das Dorf Schondonzi, ohne uns irgend welchen Schaden zuzufügen. Das Feuer unserer Mörserbatterie, die das Feuer des Feindes erwiderte, brachte ein Geschütz desselben zum Schweigen und zwang die Bedienungsmannschaft zur Flucht. Das Dorf Sandhepu wurde den ganzen Tag über beschossen, ohne daß wir Verluste erlitten hätten. Am 1. d. versuchte der Feind bei Tagesanbruch nach einem kurzen Gewehrfeuer der Vorhut gegen unsere mittlere Stellung vorzurücken, wurde jedoch durch den Widerstand unserer Vorhut zum Rückzuge gezwungen. Am Morgen desselben Tages versuchte der Feind eine Batterie gegenüber dem Putilov Hügel in Stellung zu bringen, aber das Feuer unserer Batterien zwang ihn, seine Geschütze zurückzuziehen. Tagsüber unterhielt der Feind zeitweise Schrapnellfeuer gegen diesen Hügel. Man beobachtete eine gewisse Vorwärtsbewegung der Japaner gegen unseren äußersten linken Flügel. Am rechten Flügel haben die Japaner die Ortschaft Sandhepu wieder besetzt.

Tokio, 2. November. In einem amtlichen Bericht über den am 26. Oktober gemachten großen Angriff auf Port Arthur wird mitgeteilt: Am 28. Oktober war die Beschleierung sehr heftig. 385 Granaten trafen die Forts von Antschan und Tschan und den 208 Meter hohen Paipuschan-Hügel. Mehrere Geschütze wurden schwer beschädigt. Die gedachten Verstärkungen und Stacheldrahtwehren haben schwer gelitten, während die Werke auf der linken Seite des Forts Sitajanku weniger Schaden genommen haben. Zwei Brände wurden bemerkt; der eine in der äußeren Stadt, der andere in einer Fabrik am Goldberge. Am 29. Oktober dauerte die Beschleierung fort, und zwar sogar noch heftiger als zuvor. Bei Tagesanbruch machte eine etwa hundert Mann starke russische Abteilung einen Angriff zur Zerstörung der unweit von den Erlungshan-Forts gelegten Minen, wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. In einer Gasematte in der Ostseite eines nördlich von Steekwanchan gelegenen Forts wurde durch eine Dynamitpatrone eine zweite Bresche gerissen. Dabei fanden mehrere Russen den Tod. Die Beschleierung wird immer wirksamer. Die Batterien am Sitajangkufort wurden in die Luft gesprengt. Auch fünf mit dem Aufsuchen von Minen beschäftigte Schiffe wurden beschossen. Drei Schiffe erlitten dabei schwere Beschädigungen, während die anderen zwei in Brand gerieten.

London, 2. November. "Daily News" melden, ein hoher russischer Beamter habe erklärt, daß keine neue Krije bevorstehe. Der von England gebildete Entwurf, betreffend die internationale Untersuchungskommission, sei gestern nachmittag zur Begutachtung, beziehungsweise Annahme nach Petersburg gebracht worden. Sobald man über alle Punkte einig sei werde, werde die Kommission ihre Tätigkeit beginnen. Die vier zurückgelassenen russischen Offiziere seien bereits nach Petersburg unterwegs.

Ziehung.

Wien, 2. November. 1860er Staatslotto. 600.000 K gewann Serie 15.393 Nr. 4, 100.000 K gewann Serie 16.007 Nr. 17, 50.000 K gewann Serie 1966 Nr. 13, je 20.000 K gewannen Serie 1537 Nr. 4, Serie 15.990 Nr. 18, je 10.000 K gewannen Serie 420 Nr. 12, Serie 1295 Nr. 6, Serie 1683 Nr. 11, Serie 2625 Nr. 7, Serie 3193 Nr. 13, Serie 5092 Nr. 16, Serie 5474 Nr. 11, Serie 9648 Nr. 16, Serie 12.338 Nr. 1, Serie 13.700 Nr. 13, Serie 14.432 Nr. 14, Serie 14.794 Nr. 9, Serie 14.862 Nr. 15, Serie 15.784 Nr. 4 und Serie 19.556 Nr. 3.

Batikau.

Berlin, 2. November. Die "Germania" meldet aus Rom: Mit Rücksicht auf die veränderten Umstände hat Papst Pius X. die Bischöfe ermächtigt, in besonderen Fällen den Katholiken die Teilnahme an den Wahlen zum Parlament zu gestatten. Sie mögen jedoch nicht als eigene Partei auftreten.

Gieti, 2. November. Heute um 8 Uhr 50 Min. früh wurde hier ein leichtes wellenförmiges Erdbeben verspürt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Schlicht, Freiherr v., Lieutenant Mirt, K 4·80. — Kornfeld h., Der Untersuchungsrichter, K 3·60. — Strauß E., Freund Hein, K 4·80. — Strauß Emil, Kreuzungen, K 4·80. — Meredith G., Der Egoist, K 7·20. — Geierstam Gustaf af, Walb und See, K 4·20. — Rosegger P., J. N. N. J., geb. K 6. — Schuler G. W., Aus meinem Garten, K 3·60. — Siber, Dr. J., Novellen, die ein Spielmann schrieb, K 3·60. — Bapp A., Rhenania sei's Panier, K 3·60. — Lee h., Miss Coofson aus New-York, K 4·20. — Reinhardt Adalb., Frau Hellfrieds Winterpost, K 3·60. — Gottschall, Rud. v., Neue Erzählungen, K 6. — Raff h., Die Braven und die Schlimmen, K 4·80. — Jensen W., Vor drei Menschenaltern, K 7·20. — Rosen Fr., Des Mannes Vorrecht, K 4·20. — Dig Anna, Psyche, K 2·40. — Dahlke P., Buddhistische Erzählungen, K 3. — Dogazdaro A., Das Geheimnis des Dichters, K 3·60. — v. Stendhal, Essays, K 3·60. — Duimchen Th., Bruch, K 4·80. — Bassejet El., Mannerstreu, K 4·80. — Egidy Emmy von, Mensch unter Menschen, K 6. — Jacobsohn Siegfr., Das Theater der Reichshauptstadt, K 2·40. — Mayring O., Die Bildungsmüden, K 3·60. — Bieberstein Oskar, Marschall von, Napoleon I. nach den Memoiren seines Kammerdieners Constant, 3 Bde., K 18. — Partenheim Wolf von, Schloss Hohenstetten, K 3·60. — Muelenbach E., Maria, K 4·20. — Fischer R., Shakespeares Hamlet, K 6. — Sommers W., Deutsche Sillübungen 2, K 2·24. — Ritter E., Praktische Winke für die Leiter und Spieler des Dilettantentheaters, K 7·22. — Schiffels J., Handbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte, K 3·12. — Schmieder Arno, Der Aufsatzunterricht auf psychologischer Grundlage, K 1·20. — Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Sohn Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 1. November. Kneller, Blühmel, Käste, Frankfurt. — Essinger, Müller, Käste, München. — Ödhold, Private, f. Tochter, Laas. — Kassovic, Kafka, Käste, Prag. — Schonauer, Käsm., f. Frau, Dresden. — Fischer, Berger, Käste, Budapest. — Jakobovic, Winternitz, Reisende, Graz. — Mazz, Winkler, Käste, Schludnau. — Perner, Beamter, Travnik (Bosnien). — Engelhart, Käsm., Fürth (Bayern). — Senija, Juvelier, Cilli. — Courir, Marochio, Käste, Triest. — Schob, Autiere, Private, Florenz. — Angelini, Käsm., Trient. — Salzer, Steiner, Beamte, Innsbruck. — Rojenthal, Käsm., Leipzig. — Györky, Käsm., Preßburg. — Just, Hanjel, Wagner, Telch, Weiß, Feilhuber, Mebus, Schneider, Reich, Gerlich, Fuchs, Baar, Meller, Schepper, Käff, Delschläger, Herling, Kubasch, Reichenbach f. Frau, Černy, Kreš, Schaffranek, Käste, Wien. — Pater Lorber, Prejter, Admont. — Gräfin Burmba, Nasice. — Balac, Bezirksadjunkt, f. Frau, Delnice (Kroatien).

Hotel Elefant.

Am 1. November. Baron Sacheli, Privat, Paris. — v. Cosulich f. Frau, Dr. Stroeli, Private; Dr. Constantini, Notar; Rappel, f. u. f. Oberleutnant d. R., f. Frau; Trevani, f. u. f. Hauptmann; Nidinjan, Käsm., Triest. — Obermann, Privat, Domhalle. — Peterle, f. f. Professor, Loco. — v. Hebart, f. u. f. Admiral, Pola. — Majdic, Fabritant, f. Frau, Kraainburg. — Kasta, Stransky, Käste, Prag. — Breitner, Käsm., Moncalone. — Kickhöfen, Bach, Käste, Berlin. — Freund, Käsm., Leipzig. — Adler, Käsm., Budapest. — Langenfelder, Käsm., Nürnberg. — Ritter von Tonello, Konzil, f. Frau; v. Pit, f. u. f. Oberst, f. Frau; Trebitz, Oberndorfer, Zekert, Vieblich, Gutmann, Hupka, Veneschköpfl, Prossing, Kubic, Lindenber, Gruska, Kolb, Degenstich, Steiner, Maulwurz, Käste, Wien.

Verstorbene.

Am 2. November. Theresa Mirtić, Bedienerin, 57 J., Domplatz 16, Schlagfluss. — Lorenz Rabic, penf. f. f. Postkontrollor, 77 J., Millošičstraße 36, Carcinoma intest., Maramus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Sättigungstemperatur nach Gefühs	Wind	Ansicht des Himmels	Rieserdruck für den 24. Okt. in Millimeter
			noch			
2	z U. R.	741·5	8·2	NÖ. gml. stark	bewölkt	
2	9 > Ab.	743·3	7·0	SD. mäßig	bewölkt	
3	7 U. R.	743·9	5·3	SD. mäßig	bewölkt	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7·4°, Normale: 6·9°.

Monatsübersicht. Der vorsogene Monat Oktober war mild und hinreichend näh. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 8·6°, um 2 Uhr nachmittags 13·7°, um 9 Uhr abends 10·4°, so daß die mittlere Luftpertemperatur des Monates 10·9° beträgt, um 0·5° über dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer ergeben 737·1 mm als mittleren Luftdruck des Monates, um 1·1 mm über dem Normale. — Nasse Tage gab es 12 und es fielen 85·1 mm Regen. — An 9 Tagen hatten wir in der Früh Nebel, der Himmel war zumeist bewölkt. — Unter den Winden hielten sich der NO und SD die Wage, sowohl in Hinsicht der Häufigkeit als auch der Stärke.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funiet.

Landestheater in Laibach.

20. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Donnerstag den 3. November
Gastspiel des Operntenors Jean Madolowitsch von den vereinigten Stadttheatern in Graz.

Die Jüdin.

Große Oper in fünf Akten von Scribe. Deutsch von Baron von Lichtenstein. Musik von J. Halevy.

Aufgang um halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Kasinogebäude, 1. Stock.

(4236)

Dritte Kunst-Ausstellung**Laibach:****Künstlerbund «Hagen», Wien****Laibacher Künstler****Krainische Kunstwebeanstalt.**

Allgemein zugänglich von 10 bis 5 Uhr
Eintritt 80 Heller. *** Katalog 40 Heller.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart.
Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzügliches Reinigungsmittel**. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Fröhwald, Karl und Gustav Breus, Schandlauer etc. angewandt. (141) 21—21

Beilage.

Unserer heutigen (Stadttafage) liegt ein Prospekt über **Vacuum Cleaner** bei, worauf die P. T. Leser besonders aufmerksam gemacht werden. (4367)

Med. univ. Dr. J. Geiger

übersiedelte in die Prešerengasse Nr. 3, II. Stock (neue städt. Sparkasse), und ordiniert von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Eine sehr elegante Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Dienstboten-, Bade- und geräumigem Vorzimmer, mit eingeleiteter elektr. Beleuchtung, ist zum Februartermin zu vergeben. (4373) 6-1

Näheres in der Administration dieser Zeitung.



Betrübt Herzogen geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht kund, daß unser innigstgeliebter Onkel, Herr

Lorenz Rabic
f. f. Postkontrollor i. R.

nach langwieriger, qualvoller Krankheit, wiederholte mit den heil. Sterbeakramenten versehen, heute um halb 1 Uhr nach Mitternacht im 78. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hölle des unvergesslichen Dahingeschiedenen wird **Donnerstag den 3. November um 4 Uhr nachmittags** vom Trauerhause Millošičstraße Nr. 36 aus auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dortselbst bestattet werden.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Den edlen Verstorbenen empfehlen wir insfromme Gebet und freundliche Andenken.

Laibach am 2. November 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

